

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

116 (1.10.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561618)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Samstag und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
bestellgeb. — Bestellungen über-
nehmen alle Buchhandlungen und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die erspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Böttner und Winter in Di-
tenburg, E. Schlotte in Bremen,
Haentzen und Bogler in Bremen
und Hamburg, Wih. Scheller in
Bremen, Rud. Möse in Berlin, F.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Infections-Comptoirs.

N^o 116.

Elsfleth, Dienstag, den 1. October

1889.

Neue Enthüllungen.

Es wird wohl nicht viele Deutsche geben, welche den zum Besuche nach Potsdam kommenden Czaren im Geiste herzlich begrüßen. Die Schuld daran braucht nicht einmal bei dem hohen Gaste selbst zu liegen; es ist möglich, daß eine voreilige, unwissende Berichtserstattung uns monatelang mit dem Czarenbesuch genasführt hat, möglich, daß von vornherein bestimmt war, wann der Besuch eigentlich erfolgen werde. In dessen der Eindruck des Kalten und Gezwungenen bleibt, wie beim Berliner Czarenbesuch vor zwei Jahren.

Damals war es die Aufdeckung und Zerstörung des mittels gefälschter Depeschen um den Czaren gezogenen Lügengewebes, welsch dem Besuche eine gewisse politische Wichtigkeit verlieh. Dem Reichstanzler war es damals verhältnismäßig leicht, sich vor dem Czaren von dem Verdacht der Doppelzüngigkeit zu reinigen. Trotzdem ist seither eine Besserung in den deutsch-russischen Beziehungen kaum bemerkbar geworden. Daß gegenwärtig aus Petersburg Friedensschälmeien ertönen, hat seine Begründung in dem Betreiben der dortigen Regierung, eine neue 500 Millionen-Anleihe aufzunehmen, wie übereinstimmend von den großen Börsenplätzen gemeldet wird.

Dieser neueste Anleiheversuch läßt eine neue Enthüllung der „Köln. Ztg.“ innerlich ganz wahrscheinlich auftreten. Das genannte Blatt weiß von einem Bericht zu melden, den der Chef des russischen Generalstabs, General Dbrutscheff, im abgelaufenen Sommer an den Czaren erstattet hat und worin er in berechneten Worten die drei Vorbedingungen zum Kriegsführen, nämlich Geld, Geld und nochmals Geld fordert. Als Gegenstück zu dem bekannten Czarentrinkpruch auf den Fürsten Nikita von Montenegro als den „einzigen wahren Freund Rußlands“ wartet jene Denkschrift mit der Phrase auf: „Feinde umgeben uns von Westen, Südwesten, Süden und Südosten.“ Die „Köln. Ztg.“ weiß ferner zu melden, daß der Czar eigenhändig unter die Denkschrift notirt habe: „Ich theile vollständig die geäußerten Ansichten. Ausführliche Prüfung derselben ist unbedingt notwendig.“ Allerdings soll der Czar auch wörtlich dasselbe unter eine Gegendenschrift des Finanzministers Wischnegradski geschrieben haben, der im Gegentage zu Dbrutscheff „Jahre des Friedens“ und unbedingte Sparsamkeit forderte; die Thatfachen beweisen aber, daß Dbrutscheff Oberwasser gewonnen hat.

In Danzig soll ein neues Generalcommando errichtet werden; das bedeutet eine Verstärkung gegen

Rußland. An der preussischen Grenze stehen die russischen Grenzsolbaten so dicht, daß diese allein schon eine Armee repräsentiren. Man traut sich gegenseitig nicht über den Weg und jezt sollen die beiden Kaiser zusammenkommen. Nun, Kaiser Wilhelm mag dem Czaren offen und frei in die Augen schauen; seine Absichten sind rein und ehelich; er, seine deutschen und außerdeutschen Bundesgenossen, wie auch die Völker des Dreibundes — alle wollen ehelich und aufrichtig den Frieden. In treuer Erfüllung des Vermächtnisses seines ruhmvollen Großvaters ist Kaiser Wilhelm nach Petersburg gereist und hat dem Czaren die Freundschaft geboten. Weiß dieser die angebotene Freundschaft nicht nach Gebühr zu schätzen, so ist das ganz seine Sache. Die — wie schon bemerkt — ganz glaubwürdigen Enthüllungen der „Köln. Ztg.“ lassen fast vermuten, daß die Kriegspartei in Rußland ausschließlich die Oberhand erhält.

Die Aufdeckung der schmällichen Täuschung, deren Opfer er geworden, hat den Czaren nicht darüber belehren können, wo er seine Freunde zu suchen hat; die Enthüllung der „Köln. Ztg.“ bietet nichts Ueberraschendes, es bestätigt nur, daß Rußland rüstet und immer wieder rüstet, daß es den Moment herbeiseht, wo es Arm in Arm mit Frankreich gewaltam eine Aenderung der Machtverhältnisse in Europa herbeizuführen im Stande ist. Behält man in der Umgebung des Czaren immer den klaren Blick, dann hat diese Situation nichts Beängstigendes, denn die „passende Gelegenheit“ dürfte sich sobald nicht bieten. Läßt man aber die Gefühle mit dem Verstande durchgehen, dann . . . hat in erster Linie Rußland die üblen Folgen zu tragen.

Bundschan.

Deutschland. Ueber die Reise des Kaisers nach Konstantinopel sind nach einer Meldung der officiösen Wiener „Pol. Corr.“ aus Berlin die Abmachungen bereits anlässlich der Mission des Marschalls Ali Nizami getroffen worden. Dem Besuch werde eine hohe politische Bedeutung beigelegt. Die russische Diplomatie in Konstantinopel habe die größten Anstrengungen unternommen, um denselben zu vereiteln.

Am Dienstag, den 1. October, will das Kaiserpaar nach Schwerin abreisen, von wo die Rückkehr nach Potsdam am 4. October erfolgen soll.

König Karl von Württemberg ist leicht am gastrischen Fieber erkrankt.

Der Einberufungsordre für den Reichstag sieht

man in kürzester Frist entgegen. Es wird versichert, daß die Vorschläge zur Neuordnung der Socialistengesetzfrage alsbald nach Eröffnung der Session vorgelegt werden dürften.

Vier neue Panzerschlachtschiffe von 10 000 Tonnen Inhalt werden, wie man aus Kiel schreibt, zum Bau vergeben; auf den kaiserlichen Werften in Kiel und Wilhelmshaven sollen je eins, auf der Werft des „Vulkan“ in Bredow zwei gebaut werden.

Die Blockade an der deutsch-ostafrikanischen Küste ist nach der „Kreuztg.“ von deutscher Seite bereits thatsächlich aufgehoben und die Verfindigung der officiellen Einstellung sei in wenigen Tagen zu erwarten.

Der preussische Landtag wird, wie man hört, auch in diesem Winter wieder kurz vor dem verfassungsmäßigen Termin, 15. Januar, einberufen werden. Die Vorlegung eines Steuerreformgesetzes in der nächsten Session gilt für sehr unwahrscheinlich.

Oesterreich-Ungarn. Aus Graz wird gemeldet, daß die Untersuchung gegen die anlässlich des Bergarbeiterstreiks im Triester Bezirk verhafteten 322 Bergleute infolge einer Verfügung des Kaisers eingestellt worden ist.

Balkanstaaten. Ueber die Lage auf Kreta hat die griechische Regierung eine neue Note an die Mächte gerichtet.

Eine Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Bulgarien soll laut einem Telegramm aus Bukarest abgeschlossen worden sein, und zwar soll sich Bulgarien verpflichtet haben, im Kriegsfall die Donaufestungen Widbin, Ruffschuf und Silistria an Oesterreich abzutreten. Die rumänische Regierung sei bereits von diesem Vertrage in Kenntniß gesetzt worden. Die Mittheilung dürfte sehr beschäftigungsbedürftig sein.

Die Leiche des früheren Präsidenten der bulgarischen Sobranje, Stojanow, ist am Freitag in Sofia eingetroffen und mit großem Gepränge nach der Kathedrale überführt worden. Die Beerdigung findet auf Staatskosten statt.

Die serbischen Städte haben 20 radicale und 11 liberale Abgeordnete für die neue Skupschtina gewählt. Die Zahl der liberalen ist etwas gewachsen.

Nach einer der „Pol. Corresp.“ aus Odessa zugegangenen Meldung hatte der vom russischen Ministerium des Auswärtigen delegirte und ständig in Odessa weilende Beamte dieses Ressorts, Herr Putjatat mit der Königin-Mutter Natalie eine längere Unterredung, der eine politische Bedeutung beigegeben wird. Es wird versichert, daß das Petersburger Cabinet,

Im Eise eingeschlossen.

Dem Englischen nachzählt von S. N.
(Schluß.)

Er winkte mit der Hand, als ein Zeichen, daß er Abschied nahm und wandte sich dann mit Mühe dem Ausgange zu. In demselben Augenblicke öffnete Crayford die Gartenthür.

„Du wirst jezt gut thun, Lucy, zu Clara zu kommen.“ begann er, plötzlich inne haltend, als er den fremden Mann gewahrte. „Wer ist denn das?“ frug er dann.

Der Schiffbrüchige wandte sich langsam um, als er diese Stimme hörte. Ueberrascht trat Crayford einige Schritte näher, wobei er den Mann scharf ansah, während sich seine Züge immer mehr verfinsterten. Plötzlich sprang er dicht vor den Mann und packte ihn an den Schultern. „Richard Wardour!“ rief er demselben donnernd entgegen. „Er lebt; — Er lebt, um sich zu verantworten, was aus Frank geworden ist.“

Der Mann suchte sich zu befreien, doch Crayford hielt ihn fest.

„Wo ist Frank?“ rief er aus. „Clender, wo hast Du Frank gelassen?“

Der Mann bot nicht länger Widerstand. Als ob er träumte, wiederholte er: „Clender? und wo ist Frank?“

Als dieser Name seinen Lippen entfloß, schnellte Clara zur Thüre hinein.

„Ich hörte Richards Namen,“ rief sie aus. „Ich höre Franks Namen, was bedeutet dieses?“

Bei dem Klange ihrer Stimme erneute der Mann den Versuch, sich zu befreien mit solch plötzlicher Gewalt, daß Crayford nicht Widerstand zu leisten vermochte.

Er entriß sich Crayfords Händen, ehe die Matrosen diesem zu Hülfe kommen konnten. Bevor er die Hütte verließ, warf er einen Blick auf Clara. Neuer Glanz überzog die Augen des armen Mannes und ein Freudenerschrei entrang sich seinen Lippen, er hatte sie erkannt. Mit dem Rufe „Gefunden!“ schnellte er zur Hütte hinaus, nach dem Strande. Frau Crayford legte ihren Arm um Clara und hielt sie aufrecht, sie hatte keine Bewegung gemacht und kein Wort gesprochen, der Anblick Wardours hatte sie an ihren Platz gebannt.

Minuten gingen vorbei — da erklangen plötzlich Freudenrufe der Matrosen vom Strande her. Der Hütte näherten sich Matrosen und Passagiere, in heller Jubel ihre Mägen in die Höhe werfend. Noch einen Augenblick und — Richard Wardour erschien wiederum in der Thür, einer Mann in seinen Armen haltend. Athemlos wandte er, durch die schwere Kraftanspannung erschöpft, der Stelle

zu, wo Clara stand, die sich auf Frau Crayfords Arm stützte.

„Gerettet, Clara!“ rief er aus. „Gerettet und bewacht für Dich.“

Er ließ den Mann los, der in Claras Arme sank. Frank! elend und abgemattet, aber lebend — von ihm behütet für sie.

„Nun Clara!“ rief Frau Crayford in der ersten Freude aus, „wer von uns hat Recht behalten, ich, die auf Gottes Barmherzigkeit baute, oder Du mit Deinen Träumen?“

Sie antwortete nicht, sie umarmte Frank in sprachloser Ueberraschung. Sie sah nicht nach dem Manne, der ihn gerettet hatte, in der ersten Freude des Wiedersehens. Langsam trat Richard Wardour zurück, sie allein lassend. „Nun kann ich ruhen,“ sagte er schwach.

„Endlich kann ich schlafen, mein Werk ist vollbracht, der Streit hat ein Ende.“ Seine letzten Kräfte hatte er Frank gewidmet. Er blieb stehen, wandte und suchte mit seinen Händen in der Luft tastend, eine Stütze. Hätte er nicht den treuen Freund gehabt, so wäre er gefallen. Crayford fing ihn auf, und legte ihn, dessen müdes Haupt auf die Brust nieder, schachte auf einen Haufen Taus nieder. Thränen krännten über seine Wangen. „Richard! Bester Richard!“ rief er aus, „Erkenne mich und vergieb mir.“

der Königin-Mutter den freundschaftlichen Rath habe ertheilen lassen, ihr Verhalten in Einklang mit der heiklen Lage Serbiens zu bringen, damit die aus derselben für die Regentenschaft sich ergebenden Schwierigkeiten keine Verschärfung erfahren.

Italien. Der Altkämmerer Caporali befand sich, wie festgestellt wurde, 1887 in Toulouse sechs Monate hindurch im Zrennhause. Derselbe hat längere Zeit in Frankreich gelebt, woher er seinen Haß gegen Crispi mitgebracht haben soll. — Für die Rückkehr Crispi nach Rom werden große Demonstrationen vorbereitet; unter anderem werden die Deputirten der Hauptstadt sowie der Soudaco von Rom Manifeste an die Bevölkerung erlassen.

Schweiz. Die Einlieferungsfrist der Stimmen für das Begehren einer Volksabstimmung über das Bundesgesetz betr. die Aufstellung eines Bundesamts ist am Freitag Abend abgelaufen. Da nur etwa 20 000 Unterschriften vorhanden sein sollen, so ist das von den Socialdemokraten, unterstützt von den Ultramontanen, angerufene Referendum gegen den Bundesantritt nicht zu Stande gekommen.

Frankreich. Als künftiger Ministerpräsident wird Constans bezeichnet. Das Ministerium wird wie seit 1876 jedes Cabinet bei Neuwahlen, nach den Stichwahlen seine Entlassung geben. Goblet will auf seine politische Laufbahn verzichten, er hat sich zur Advokatur in Paris gemeldet. — Die Regierung beschloß strenge Befragung aller Priester, welche die Wahlen beeinflussten. Infolge der republikanischen Einigung dürften die Stichwahlen für die Boulangeristen sehr ungünstig ausfallen.

Gegen die Ungültigkeits-Erklärung der Wahl Boulangers wird von den reuifionistischen Comités des Wahlbezirks Montmartre (Paris) im Circus Fernando eine große Protestversammlung vorbereitet.

Mit Boulangers Finanzverhältnissen scheint es recht kläglich bestellt zu sein. Es laufen nach der „Post“ zahllose gerichtliche Zahlungsbefehle bei ihm ein und seine Dienerschaft hat seit drei Monaten keinen Lohn mehr erhalten.

Die beiden Deutschen, welche vor mehreren Wochen unter der Anschuldigung der Spionage in Terascon verhaftet und gegen Caution an der Haft entlassen wurden, sind jetzt durch den Untersuchungsrichter vollständig außer Verfolgung gesetzt worden.

Belgien. Die Zeitung „Globe Belge“ meldet, Rußland unterhandelt neuerdings mit dem Bankhaufe Rothschild wegen einer Anleihe von 500 Millionen.

England. Der Führer John Burns, dem seine erfolgreiche Führung der Dockarbeiter großen Einfluß auf die englischen Arbeiter verschafft hat, sprach sich dieser Tage über die Zukunft der Gewerksvereine aus. Dieselben müßten eine aggressive Haltung annehmen und nicht wie bisher die Schleppträger der politischen Parteien sein. Keine Parteipolitik, keine Religion, keine Fraktionen müssen auf ihre Fahne geschrieben werden. Für einen denkenden Gewerksvereiner gäbe es nur eine Politik, nämlich Brod und Butter, Verfürgung der Arbeitszeit und höheren Lohn zu erlangen.

Locales und Provinzielles.

Gieseth, 30. Sept. Am Freitag ist eine der ältesten Personen unserer Gemeinde, Frau Wwe. Köntje aus Lienen, beerdigt worden. Sie erreichte das hohe

Alter von 92 Jahren. — In gleich hohem Alter verschied am Sonnabend der Arbeiter Berend Bargmann hieselbst.

Am Mittwoch, den 2. October wird der Herbstviehmarkt in Oberrege abgehalten.

Wraße, 28. Sept. Der hiesige Handelsverein hatte auf gestern Abend seine erste Sitzung für diesen Winter anberaumt und wurde zunächst Bericht erstattet über die Thätigkeit des Vorstandes im Laufe des Sommers, sowie über die verschiedenen seit der letzten Generalversammlung erfolgten Zuforderungen. Die darauf vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes pro 1889/90 ergab Wiederwahl der bisherigen Mitglieder als Fabrikant A. P. Botter, Kaufmann C. Beder, Consul D. Claugen, Consul K. Grob, Rheder A. Koch, Lehrer S. H. Dehlmann, Birgermeister Schumacher, Fabrikant Schulte und Wasserhant F. Toegel. — In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und Stadtraths am Donnerstag Abend ist an Stelle des verstorbenen Rathsherrn H. Syassen sen. der Proprietair A. F. Adicks zum Rathsherrn gewählt. (Dr. N.)

Aus dem Stadlande, 27. Sept. Trotzdem auf den Weiden der Graswuchs so üppig ist, haben dieselben doch schon ein schlechtes Aussehen. Stellenweise sind nämlich die Mähe in so großer Zahl vorhanden, daß sie ganze Weiden zerstört, namentlich ist dies auf den etwas höher gelegenen Weiden der Fall. Andererseits thut der jetzt fallende Regen den Weiden sehr großen Schaden, da das Land schon zu weich und das Vieh hindurch tritt, wodurch viel Gras zertreten wird. — Die Preise halten sich im Handel noch sehr gut. Namentlich sind es auch Schafe, die einen hohen Preis erzielen. Während zu Anfang des Sommers nur 22 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt wurde, ist der Preis jetzt auf 27 M. pro 100 Pfd. dito gestiegen. Auch sind die Preise für Hornvieh sehr hoch. Daß die Preise für fette Schweine noch immer hoch, läßt sich nicht anders erwarten; da der Artikel rar und magere Schweine ja kaum aufzutreiben sind. — Dank der in den weiter landeinwärts liegenden Moordistricten gut ausgefallenen Kartoffelernte ist der Preis dieses wichtigen Nahrungsmittels hier augenblicklich nur niedrig. Gute Moorartoffeln sind für pl. m. 50 h pro Scheffel zu haben. (D. J.)

Delmenhorst, 28. Sept. Gestern vor hundert Jahren, am 27. September 1789, war die hiesige evangelische Kirche eingeweiht worden. Der Kirchenrath hatte nur beschlossen, die Wiederkehr dieses Tages festlich zu begehen. Die Kirche war zu diesem Zweck durch Blumen und Kränze schön geschmückt. Um 10 Uhr Vormittags begann der Gottesdienst, zu dem sich viele Zuhörer, nicht allein aus der Gemeinde Delmenhorst, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgegend, eingefunden hatten. Herr Pastor Goellrich aus Kafede, der früher in der hiesigen Gemeinde wirkte, hielt die Festpredigt. Nach Schluß des Gottesdienstes vereinigten sich zahlreiche Theilnehmer zu einem Festessen in Braus Hotel. Nachmittags 4 Uhr fand in der Kirche ein Concert statt, in dem der hiesige Männergesangsverein sowie Herr Organist Rußmann aus Oldenburg mitwirkten. Die Herren Pastor Fischen aus Strichhausen und Pastor Müller hieselbst richteten an die Versammelten noch Ansprachen und fand die schöne Feier damit ihren Abschluß. (D. N.)

Suntlosen, 25. Sept. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde gegen den Verwalter

der hiesigen Molkerei ein Mordanfall ausgeführt. Als derselbe, von einer Tanzpartie in Hofine zurückkehrend, die Räume der Molkerei betrat, wurde ihm ein sechsen angezündetes Licht wieder ausge schlagen und mit einem scharfen Instrument zwei Stiche gegen die Brust versetzt, welche so wichtig waren, daß der eine durch die Kapfel der Uhr und der andere in das Gehäuf derselben drang, worauf der Angreifer entfloh. Der Thät verdächtig wurde der Haussohn W. bereits am Montag in das Oldenburger Untersuchungsgefängniß überführt. Der Verhaftete hatte an die Molkerei durch Wasser verdünnte Milch geliefert, wurde von dem Verwalter angezeigt und von dem Vorstande zu einer Geldstrafe verurtheilt. Wenn auch gerade überführende Beweise gegen ihn nicht vorliegen, so soll doch durch die Untersuchungscommission constatirt sein, daß die Fußabdrücke am Thortore genau zu den Stiefeln des Verhafteten passen.

Fever, 27. Sept. (W. V.) Das Edo Wiemendental in der hiesigen Stadtkirche, welches als ein großes Kunstwerk des Mittelalters längst die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen hat, wird augenblicklich einer Renovation unterworfen. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts, unter der Herrschaft von Fr. Maria v. Fever, deren Vater bezw. Vorgänger in der Regierung Edo Wiemendental bekanntlich war, erbaut, hat dies herrliche Denkmal durch die Ungunst der damaligen Verhältnisse im Material nicht so ausgeführt werden können, um dem Zahne der Zeit auf Jahrhunderte hinaus möglichst Widerstand zu leisten. Die jetzige Renovation, die übrigens mit bedeutenden Kosten verknüpft ist, hat daher den Zweck, an dem feineren Sarkophag die schadhaften Stellen kunstgerecht auszubessern und das stellenweise schlechte Material, soweit dies ohne Beeinträchtigung des Kunstwerthes überhaupt geschehen kann, durch besseres zu ersetzen, sowie ferner das den Sarkophag umgebende, aus Holz gefertigte reiche Ornament-Werk, welches ebenfalls stark durch die Zeit gelitten, in seiner ursprünglichen Schönheit möglichst wieder herzustellen. — Durch die jetzt stattfindende sorgfältige Ausbesserung des schönen Bauwerks wird dasselbe auch für kommende Geschlechter erhalten bleiben; zu verdanken ist dieselbe Sr. Königl. Hoheit unserm Großherzog, welcher vor etwa zwei Jahren das Denkmal persönlich in allen seinen Theilen in Augenschein genommen und sich damals sofort für die Nothwendigkeit einer Renovation ausgesprochen haben soll.

Delmenhorst, 28. Sept. Gestern vor hundert Jahren, am 27. September 1789, war die hiesige evangelische Kirche eingeweiht worden. Der Kirchenrath hatte nur beschlossen, die Wiederkehr dieses Tages festlich zu begehen. Die Kirche war zu diesem Zweck durch Blumen und Kränze schön geschmückt. Um 10 Uhr Vormittags begann der Gottesdienst, zu dem sich viele Zuhörer, nicht allein aus der Gemeinde Delmenhorst, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgegend, eingefunden hatten. Herr Pastor Goellrich aus Kafede, der früher in der hiesigen Gemeinde wirkte, hielt die Festpredigt. Nach Schluß des Gottesdienstes vereinigten sich zahlreiche Theilnehmer zu einem Festessen in Braus Hotel. Nachmittags 4 Uhr fand in der Kirche ein Concert statt, in dem der hiesige Männergesangsverein sowie Herr Organist Rußmann aus Oldenburg mitwirkten. Die Herren Pastor Fischen aus Strichhausen und Pastor Müller hieselbst richteten an die Versammelten noch Ansprachen und fand die schöne Feier damit ihren Abschluß. (D. N.)

Suntlosen, 25. Sept. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde gegen den Verwalter

der hiesigen Molkerei ein Mordanfall ausgeführt. Als derselbe, von einer Tanzpartie in Hofine zurückkehrend, die Räume der Molkerei betrat, wurde ihm ein sechsen angezündetes Licht wieder ausge schlagen und mit einem scharfen Instrument zwei Stiche gegen die Brust versetzt, welche so wichtig waren, daß der eine durch die Kapfel der Uhr und der andere in das Gehäuf derselben drang, worauf der Angreifer entfloh. Der Thät verdächtig wurde der Haussohn W. bereits am Montag in das Oldenburger Untersuchungsgefängniß überführt. Der Verhaftete hatte an die Molkerei durch Wasser verdünnte Milch geliefert, wurde von dem Verwalter angezeigt und von dem Vorstande zu einer Geldstrafe verurtheilt. Wenn auch gerade überführende Beweise gegen ihn nicht vorliegen, so soll doch durch die Untersuchungscommission constatirt sein, daß die Fußabdrücke am Thortore genau zu den Stiefeln des Verhafteten passen.

Vermischtes.

Berlin, 28. Sept. Eine entsetzliche Katastrophe hat sich heute, Sonnabend Morgen, etwa fünf Minuten vor 8 Uhr, im benachbarten Spandau auf dem Feuerwerks-Laboratorium ereignet. In einem Arbeitsraume auf dem Eiswerder, einer auf der Ders-havel gelegenen Insel, in welchem unter Aufsicht eines Meisters und eines Oberfeuerwerkers ca. 50 Frauen und Mädchen mit der Revision von Artillerie-Zündhütchen beschäftigt wurden, fand eine Explosion von furchtbarer Wirkung statt. Der ganze Raum stand, da sich sofort sämtliche Explosivstoffe entzündeten, mit einem Male in Flammen. Die Mehrzahl der darin befindlichen Personen sind verunglückt. Zwölf haben schwere Verletzungen, meist Brandwunden, davongetragen. An dem Aufkommen mehrerer Personen wird gearbeitet. Die Zahl der leichter Verletzten beträgt über dreißig. Mit dem Dampfer des Instituts

Er schwieg; seine Züge veränderten sich, seine Gedanken weilten in der Vergangenheit. Er sah Crayford starren Blickes an, verankert in die furchtbaren Erinnerungen, die an seinem Geiste vorüberzogen wie unheimliche Schatten in der Abenddämmerung. „Höre Freund,“ flüsterte er, „doch laß es Frank nimmer wissen. Es gab eine Zeit, wo der Teufel in meinem Innersten nach deinem Leben begeherte. Meine Hände waren bereits an das Boot gelegt. Ich hörte die Stimme des Versuchers, die mir zurief: „Schiebe es ins Wasser — und lasse ihn zurück und einsam sterben.“ Ich stand still die Hände auf den Rand des Bootes gelegt, meine Augen zu dem Plage gerichtet, wo Frank ruhig schlief. „Verlaß ihn, verlaß ihn!“ flüsterte mir die Stimme zu. „Hab' ihn lieb, um meinerwillen.“ antwortete die Stimme des Jünglings, der träumend sprach: „Hab ihn lieb, Clara, denn er stand mir bei.“ Ich hörte bei der übrigen Stille inmitten der unabsehbaren Wasserfläche, wie der Abendwind daherkreiste, hörte überall in der Runde das Krachen und Getöse der Eisberge, die immer mehr dem offenen Meere zutrieben. Und damit trieb auch die Stimme des Bösen in meinem Innern fort, fort für immer! „Hab ihn lieb, hab ihn lieb, Clara, denn er stand mir bei.“ Das konnte kein Sturm verwehen! „Clara, hab' ihn lieb.“

Er schwieg; sein Haupt barg sich an Crayfords Brust. Frank sah es und schnell sprach er auf seine blutenden Füße, sich einen Weg durch die ihn umringenden bahndend. Er hatte den Mann nicht vergessen, der ihn gerettet hatte.

„Laß mich zu ihm,“ rief er bebenden Tones aus. „Ich muß und will bei ihm sein und komme auch Du Clara zu meinem Retter.“

Clara und Steventon fügten ihn. Nächst Wardour fiel er auf seine Knie nieder, ergriff dessen rechte Hand und drückte sie an seine Brust.

„Richard!“

Nochmals schlug dieser die müden Augen auf, nochmals erklang seine schwache, brechende Stimme im Fieberwahn.

„O! armer Frank, ich vergaß Dich nicht, als ich von Dir ging, ich dachte an Dich, als Du draußen im Schatten der Bäume lagst. Die Hälfte der Nahrung, die ich erliebt, bewahrte ich auf für Dich. Jetzt bin ich zu schwach, es der Tafel zu entnehmen. Nur noch kurze Zeit Ruhe, Frank, dann werde ich stark genug sein, Dich zu dem Schiffe zu tragen.“

Das Ende wahr nahe. Eherbetig entfloßen alle, die den Sterbenden umstanden, das Haupt. Zu seiner Verzweiflung und seinem Schmerze rief Frank seinen Freunden zu:

wurden die schwerverwundeten Arbeiterinnen nach der Stadt gebracht und mittelst Tragkörben nach dem städtischen Krankenhaus transportiert. Die Leichtverwundeten wurden, nachdem sie gleich an Ort und Stelle verbunden worden, in Räumen an das städtische Ufer übergeführt und begaben sich in ihre Wohnungen. Auch der Meister und der Dreifachwerker haben Brandwunden im Gesicht davongetragen. Die Detonation war eine furchtbare. Die Erde erzitterte in weitem Umkreise. In dem Arbeitsraum ist das Dach hochgehoben, eiserne Träger wurden verbogen; sämtliche Fenster Scheiben zerschmettert. Die Bevölkerung befindet sich in ungeheurer Aufregung. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

— Aus Mainz vom 27. d. M. schreibt man der „Ziff. Zig.“: Gestern Nachmittag wurde auf der Landstraße zwischen hier und Hechtsheim der Postwagen beraubt; es wurden dabei 1100 M. an barem Gelde entwendet. Der Dieb ist der eigene Führer des Posthalters von Hechtsheim gewesen. Derselbe hatte den Postwagen mit den Postwertstücken nach Mainz, Hauptpostamt, zu fahren; gestern Nachmittag wurden von dem Posthalter von Hechtsheim 1100 M. in den verschlossenen Postkasten des Wagens gelegt. Auf der menschenleeren Chaussee erbrach der Knecht den Kasten, entnahm aus demselben das darin befindliche Geld und verpackte damit, den Wagen sammt Pferd seinem Schicksal überlassend. Das Pferd lief aber nach der Stadt und wurde hier aufgegriffen; bei der Untersuchung des Wagens wurde dann constatirt, daß derselbe erbrochen und seines Inhaltes beraubt worden war. Der flehentlich verfolgte Knecht heißt Beck und ist aus Nürnberg. Der Posthalter von Hechtsheim ist für den Schaden verantwortlich und muß das gestohlene Geld ersetzen.

— Plymouth, 25. Sept. (Leiden einer Schiffsmannschaft.) Oer von Valparaiso angekommene Postdampfer „Druba“ landete hier 9 Mann von der englischen Bark Georgina, aus Swansea, Walfins, welche, wie gemeldet, am 21. August in der Nähe von Montevideo auf der English Bank verunglückt ist. Das Schiff war mit Steinkohlen von Newport nach Rosario bestimmt und lief am Abend des genannten Tages gegen 6 1/2 Uhr bei Nebel mit vollen Segeln auf die Bank; die aus 15 Personen bestehende Mannschaft wurde erst am 24. gerettet. Während der ersten 24 Stunden wurde das Wrack beständig von den Seen überpült, so daß die Mannschaft in die Taktelung flüchten und dort 44 Stunden ohne Nahrung und Wasser zubringen mußte. Von Befahnslop mußte die Mannschaft in den großen Mast, dem großen Mast in den Fortmast klettern; dabei fiel ein Junge, der vollständig erschöpft war, über Bord und ertrank. In Montevideo herrschte die größte Aufregung darüber, daß die Unglücklichen nicht gerettet würden, und es wurden schließlich 10000 \$ gesammelt und als Belohnung für die Rettung ausgesetzt, die dann am 24. August von einem Schleyer und zwei Rettungsbojen ausgeführt wurde. Die Schiffbrüchigen wurden in bester Weise gepflegt und erhielten zusammen die Summe von 50 £.

Die Zeithrankheit „Neurasthenie“.

Von Dr. Lahmann.

(Fortsetzung aus vor. Nummer.)

Es giebt neurasthenische Schulkinder wie neurasthe-

„D, ich bitte Euch, reichte ihm in Gottes Namen eine Stärkung! D, Männer, Männer, ohne ihn würdet Ihr mich hier nicht sehen. Alle seine Kräfte hat er für mich ausgenutzt; und jetzt, seht wie stark ich bin, wie schwach er ist. Clara! sein Arm führte mich über Eis und Schnee, er wachte, während ich bewußtlos fiebernd im Boote lag; seine Hand hielt mich über Wasser, als wir Schiffbruch gelitten und er trug mich aus den Weereswellen an den Strand. Clara, sprich zu ihm.“ Seine Stimme wurde immer schwächer und sein Haupt senkte sich auf Grayfords Brust.

Mit Thränen ersticker Stimme wandte sie sich an Wardour.

„Richard! hast Du mich vergessen?“

Langsam wandte er den Kopf beim Klange dieser geliebten Stimme und sah Clara an, während sie zu seiner Seite sich niederließ.

„Dich vergessen?“ Den Blick auf sie geheftet, legte er mit Mühe seine linke Hand auf Franks Haupt. „Würde ich stark genug gewesen sein, ihn zu retten, wenn ich Dich hätte vergessen können? Er hielt einen Augenblick inne und wandte sich an Grayford. Ein schwacher Schimmer von Erinnerung leuchtete in seinen Augen. „D, Grayford! Jetzt erkenne ich Dich; besser Grayford, komme näher. Mein Geist erhebt sich, doch meine Augen erlösen. Wirst Du in Liebe meiner

nische Erwähnung, es giebt Neurasthenie sowohl in den höchsten Gesellschaftsklassen, als auch unter Diensthöfen und Tagelöhnern. Man hat viel gefritten und streift noch heute über die Ueberbürdungsfrage. Nun, für eine ferngelegene Jugend ist das Lernmaterial in den Schulen wohl nicht zuviel, aber es ist unmöglich, daß bei dem herrschenden System in unseren Schulen, bei der Vernachlässigung der Körperpflege auch das gesunde Schülermaterial gesund bleibt, sodas die üblen Folgen eines verkehrten pädagogischen Systems sich an den Jünglingen und Männern ärgern müssen. Darüber kann aber gar keine getheilte Ansicht bestehen, daß für kräftliche, schwächliche Schüler die Anforderungen in den Schulen zu groß sind. Da nun die körperlich schwächlichen Schüler einmal wegen der zunehmenden Krankheitsziffer (weniger der acuten Krankheiten als der Siechthumskrankheiten: Scrophulose, Blutarthrit, Bleichsucht, Knochenleiden u. s. w.), dann auch wegen vererbter schwächlicher Anlage eigentlich in der Ueberzahl sind, so ist die Ueberbürdung keine Frage. Ich glaube jedoch, daß für das Zustandekommen der Neurasthenie bei Schülern das System der Erziehung und Schulung die allermeiste Schuld trägt. Dies System ist das Schrecksystem. „Warte nur erst, wenn Du zur Schule kommst, der Lehrer wird Dich schon kriegen“, so heißt es schon in der Kinderstube. Die Prügelstrafe in den Schulen hat man mehr und mehr beseitigt; aber ob es nicht besser ist, wenn der Lehrer einmal das Kind prügelt, als daß der Straßengel oder das Nachsitzen mit einer fürchterlichen Tracht Schläge Seitens eines jähzornigen Vaters oder einer ebensolchen Mutter beglücken wird, dürfte noch die Frage sein. Unter dem durch dieses Schrecksystem geschaffenen Druck arbeitet das Kind — und gerade das gut veranlagte — mit Angst und Sorgen. Abends wird das Buch, aus dem gelernt wurde, unter das Kopfkissen gelegt, Morgens hastig noch einmal wieder zur Hand genommen, und die Angst: Du könntest es vergessen haben! wird erst von dem jungen Gemüth genommen, wenn die Unterrichtsstunde vorüber ist. Dann kommt aber wieder die Sorge für den neuen Tag.

Wer sich seiner Kindheit erinnern kann, oder wer sich das Vertrauen der Kinder soweit erringt, daß er einen Einblick in ihr Fühlen und Denken hat, der muß sagen, daß die Schulkinder unter einem ständigen lähmenden Druck stehen, der einen Erwachsenen mit Sicherheit neurasthenisch machen würde. Nun kommt noch die sündhafte Art und Weise, den Ehrgeiz der Kinder anzuschärfen, hinzu. Man klagt den Kindern von der Schwierigkeit, durch's Leben zu kommen, man trübt ihnen die „Freude am bloßen Dasein“, dem Privilegium der Jugend; man vergleicht sie mit Erwachsenen, und natürlich ist das Kind sehr geneigt, sich wirklich unfähig zu fühlen, daß jemals aus ihm das wird, was der Vater oder der Onkel ist; denn es ist dem Kinde schon unverständlich, wie es überhaupt „erwachsen“ wird. — Da sehen wir dann die gesunde Gesichtsfarbe der Kinder mit Eintritt in das schulpflichtige Alter verblasen, hören sie über Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen, Kopfschmerz u. s. w. klagen und haben hier eben neurasthenische Symptome. Wie sehr aber durch ein falsches Erziehungssystem das Nervensystem eines Kindes zerrüttet werden kann, das zeigen uns die überhandnehmenden Selbstmorde unter Schulkindern. Nun, ist einem Kinde, dem seine Kindheit vergällt wird, welches sich als angeblicher

Ausbund von Dummheit unfähig glaubt, je etwas zu werden, welches vor den geschilberten Schwierigkeiten des Lebens zurückschreckt und dann noch wegen einer schlechten Censur körperliche oder moralische Züchtigung erwartet, ist dem das freiwillige Auscheiden aus dem Leben übel zu nehmen? — Es ist eine Schmach für uns, daß so die Natur auf den Kopf gestellt wird, daß Kinder schon lebensmüde sind.

Nun ist die Schule überwunden, das falsche Erziehungssystem wirkt aber weiter mißtholl nach. Die Natur verlangt ihr Recht; aber der irgeleitete Instinkt der Jünglinge läßt diese in zweifelhaften, Leib und Seele zerstörenden Vergnügungen und Ausschweifungen den Ersatz für ihre verlorene Jugend suchen. Viele, sehr viele gehen zu Grunde, einmal auch, weil die Zehrkrankheiten in diesem Alter die meisten Opfer fordern; die Ueberlebenden aber deuten durch ihre krankhaften Ideen an, daß ihr Nervensystem einen Stoß erhalten. Jetzt kommen für viele die Examina, und es ist, als ob mit diesen die Probe auf die Neurasthenie gemacht würde. Zener bekommt beim Arbeiten neurasthenischen Kopfdruck, der ihn völlig „dumm“ und unfähig zur Arbeit macht, Zener bekommt nervöse Verdauungsstörungen, Dieser verliert alle Courage. Ist das Examen gemacht, so ist bei Vielen die Spannung des Nervensystems so erschöpft, daß sie es nicht weiter bringen.

Von denen, die das Mannesalter erreichen, tragen schon sehr viele ein neurasthenisches Gepräge, indem sie den Anforderungen einer Berufstätigkeit nicht gewachsen sind, ohne fortwährend von Störungen nervöser Natur befallen zu werden. Andere können den normalen Anforderungen des bürgerlichen Lebens und der Familie gut genügen; aber daß die Nervenspannkraft auch dieser Leute vielfach nachgelitten, das zeigen uns die plötzlichen neurasthenischen Attaquen, die bei geschäftlichen Krisen oder besonderen gesellschaftlichen oder familiären Anläufen eintreten. Ist der Zusammenbruch der nervösen Energie ein totaler, so haben wir nicht selten Selbstmord, mindestens aber einen an Leib und Seele gebrochenen Menschen.

Das weibliche Geschlecht ist nicht etwa von der Zeitkrankheit verschont. Die ewigen Caffees, Thees und Festlichkeiten in schlecht gelüfteten Räumen, die sitzende Lebensweise, die mangelhafte Körperpflege, verkehrte Kleidung u. s. w., sie sorgen dafür, daß die Mehrzahl der Frauen und Mädchen blutarm sind, und daß in Folge dessen auch ihr Nervensystem schlecht ernährt ist. Da sind natürlich die familiären Pflichten, die Sorgen für die Kinder oder die Existenzsorgen und seelischen Schmerzen der Alleinstehenden Ueberreize für das geschwächte Nervensystem.

(Fortsetzung folgt.)

Christiana 4 pSt. Stadt-Anleihe von 1885.

Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 pSt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 28. Sept., Morgens 7 Uhr, 0,15 m unter Null.

— Der auf geheimnißvolle Weise in London verschwundene Handlungsreisende Siegmund Meyer aus Wiesbaden, auf dessen Wiederfindung seine Angehörigen eine erhebliche Belohnung ausgesetzt haben, ist als Leiche bei Dover ans Land gespült worden. Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, hat die Jury bei der Leichenschau ein offenes Verdict abgegeben, da ein Verbrechen vorzuliegen scheint.

— Berlin. Von einem tragischen Geschehniß wird ein hiesiger Kaufmann heimgesucht, der den Verlust von nicht weniger als vier Frauen zu beklagen hat. Die erste hatte sich, von Fieberwahn befallen, aus dem Fenster gestürzt, — die zweite war mit seinem Procuristen durchgegangen und dann „verdorben, gestorben“, — die dritte Frau endete geistesunmüthig in einer Privat-Zrenanstalt, — die vierte endlich ist in diesem Sommer mit ihrem Kinde in Pantow verbrannt und ruht auf dem Friedhofe in Weiskense. An ihrer Gruft kann man oft den unglücklichen Gatten in tiefem Schmerz weilen sehen.

— Prag. Nach dem Ausmarsch des 35. Infanterieregiments aus Pilsen haben, wie Pilsener Blätter melden, nicht weniger als 150 Dienstmädchen in Pilsen den Dienst aufgesündigt und sind nach Prag gezogen, um dort in der neuen Garnisonstadt dieses Regiments neuen Dienst zu suchen.

erkennen, um Frank willen? Armer Frank, warum verbißst Du Dein Gesicht? Weint er? Komm näher, Clara, laß mich mit meinen letzten Blicken Dich anschauen Schwester Clara, komm, gib mir einen Kuß, bevor ich sterbe!“

Sie beugte sich über ihn und hauchte tief ergriffen einen Kuß auf seine Stirn. Ein glückliches Lächeln spielte auf seinen Lippen, das jedoch bald wieder verschwand; ein eisiger Zug legte sich über sein Gesicht, es war der Tod.

Die Stimme Grayfords durchbrach die Stille. „Wir thaten ihm Unrecht“, sagte er. „Er hat den schönsten Sieg errungen, die größte aller Ueberwindungen, sich selbst hat er überwunden, und in der Stunde des Sieges mußte er sterben. Wer von uns allen beneidet ihn nicht um einen so ruhmreichen Tod?“

Aus der Ferne ertönte ein Gewehrschuß, das Zeichen, daß das Schiff bereit liege, die Rückfahrt nach England, das Vaterland, anzutreten.

(Schluß.)

Immobil-Verkauf.
 Elsfleth. Herr Gemeindevorsteher
 D. Hinrichs in Eichen als Generalbevoll-
 mächtigter der Erben der Wittve des weil.
 Pferdehändlers H. K. Schmidt zu
 Neuenfelde läßt am
Montag, d. 7. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
 im Gerichtszimmer des Großherzoglichen
 Amtsgerichts Elsfleth folgende Immobilien
 öffentlich meistbietend zum 1. Male mit
 Antritt 1. Mai 1890 zum Verkauf auf-
 legen:

1. die zu Neuenfelde an der Chaussee be-
 legene **Köterei**, bestehend aus einem
 gut erhaltenen Wohnhause, Koven und
 großem Garten, groß 0,3432 ha
 (121 Ruthen)
2. die zu Deichstrücken belegene jetzt von
 C. Secker bewohnte **Köterei**, be-
 stehend aus Wohnhaus und Koven
 und Gartenland, groß 1,0972 ha
 (2 1/2 Stück)
3. verschiedene zum Deichstrücken belegene
Grodenländereien, groß 1,1373 ha
 (2 1/2 Stück).

Kaufliebhaber ladet ein
C. Borgstede Auct.

Gute Stekrüben und Wurzeln
 zu haben bei
G. D. Höpker, Deichstraße.

Weintrauben,
 reife, süße ungarische
 5 Kilo M. 2.70 franco sammt Korb
 gegen Postnachnahme. Gute Ankunft
 garantirt.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
 Bersfches (Süd-Ingarn).

Fertige Särge
 in Metall, eichen und föhren Holz,
 polirt und lackirt, in allen Größen, empfiehlt
 bei Bedarf äußerst billig.
C. Paulsen.

Am 16., 17., 18., 19.
October Ziehung
 der staatlich genehmigten
XIV. Gothaer
Geld-Lotterie.

6875 Geldgewinne
 gelangen zur Entscheidung,
 darunter die Haupttreffer von
50,000 Mark,

20,000 Mark, 10,000 Mark,
 sowie viele andere Hauptgewinne.
 Auszahlung in Gold od. Reichsbanknoten.
Loose à 3 Mark 11 Loose für
15 Pf. 31 M. 65 Pf.

sind zu beziehen
 durch die Haupt-Agentur von
Julius Beermann, Gotha.
 Bestellungen erbitte umgehend.
 Für Porto u. Liste sind
 20 Pf. beizufügen.

Lanolin-Cream,
 bestes Conservierungsmittel der
 Haut, in Dosen à 25, 50 & u. 1 M.
 empfiehlt die
Apotheke in Elsfleth.

Photograph. Atelier
 von
Louis Frank, Berne,
 in jeder Beziehung leistungsfähig,
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum von
 Elsfleth und Umgegend. Kinder-Auf-
 nahmen bei jedem Wetter. Wir alten
 Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
 werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe
 von mir aufs Beste angefertigt.

S. Hahlo, Oldenburg.

**Gänzlichliche Neuheiten der Herbst- und Winter-
 Saison sind eingetroffen.**

In besonders schöner preiswerther Auswahl empfehle
Kleiderstoffe mit passenden Besätzen,
Jackets, Regen- u. Herbstmäntel,
Winter- u. Abendmäntel

von den billigsten bis zu den elegantesten,
Röcke, Theatertücher und Regenschirme.
 Anfertigung von **Costumes** von den einfachsten bis
 zu den elegantesten.

Proben und Auswahlendungen jederzeit gern zu Diensten.
S. Hahlo,
 Oldenburg. Hoflieferant.

Grosse Kölner Lotterie
 Ziehung
 unwiderrufflich am 14. November 1889.
 Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark
 auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt
 nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute
 Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W.,
 Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste
 beizufügen.

1485 Gewinne i. W. v. 46000 Mark,
 darunter Gewinne von 5000 M., 3000 M., 2000 M., 1000 M. u.,
 sowie auf je 3 Loose à 1 Mark sofort eine Prämie,
 bestehend in einer Cabinet-Photographie eines Ausstellungsbildes, bietet die von
 der Münchener Künstler-Genossenschaft veranstaltete Ausstellungs-Lotterie.
 Ziehung am 31. October d. J.
 Loose à 1 Mark sind zu beziehen von unterzeichnetem Bureau gegen
 Einzahlung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken; für Porto und
 franco Zusendung der Gewinnliste sofort nach erfolgter Ziehung sind 30 Pfg.,
 wenn eingeschriebene Zusendung gewünscht wird, 50 Pfg. beizufügen. — Auf je
 Loose erfolgt gleichzeitige Lieferung je einer Prämie, also auf 6 Loose 2 Prämien u.
 für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien. — Adresse für Bestellungen:
Lotterie der Jahres-Ausstellung in München, Königl.
Glaspalast.
 Man bestelle rechtzeitig, da bei der vorjährigen Lotterie
 schon 5 Wochen vor der Ziehung kein Loos mehr zu haben war.

Verlobungs-Anzeigen. Hochzeits-Einladungen.
 Die
Buchdruckerei
 von
Ludwig Zirk,
Elsfleth a. W.,
 empfiehlt sich zur
 prompten u. geschmackvollen Anfertigung
 von
Druck-Arbeiten
 jeder Art
 bei billigster Preisstellung.
 Rechnungen. Formulare. Mittheilungen etc. etc.

Zu vermieten.
 Eine kleine freundliche Ober-
 wohnung auf 1. Mai. Näheres in
 der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten.
 Auf Mai k. S. habe eine freundliche
 Wohnung, als: Stube mit Kammern,
 Küche, Keller und Bodenraum zu ver-
 mieten, am liebsten an eine kleine Familie
 oder einzelne Person. Mietzins mäßig.
Lienemann.

Zu vermieten.
 Im sogenannten Strauß'schen Hause
 eine Oberwohnung oder 2 Winter-
 stuben mit Zubehör.
H. Westerburg.

Mittwoch, den 2. October
Concert
 von der
Sängergesellschaft Cohn
 aus Altona.
 Entree à Person 50 Pf.
 Wozu freundlichst einladet
M. Hustedede.

Mittwoch, den 2. October
 (am Markttag)
Ball
 wozu freundlichst einladet
J. Griepenkerl.

Tanzklub.
 Mittwoch, den 2. Oct. kein Kränzchen.
 Dafür Veranstaltung der Herren um
 7 Uhr bei Frau Hustedede, betref. Be-
 rathung über ein abgukalt. Assemblée.
 Um vollzähliges Erscheinen der Mit-
 glieder bitten
die Tanzdirectoren.

Elsflether Turnerbund.
Außerordentliche
General-Versammlung
 am
Donnerstag, den 3. October 1889,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im Vereinslocale.
 Tagesordnung:
 1. Feier des Stiftungsfestes.
 2. Sonstiges.
 Versammlung der Aufnahme-
 Commission 8 Uhr.
Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.
 Durch die glückliche Geburt eines ge-
 sunden kräftigen Knaben wurden hoch-
 erfreut
 Elsfleth, den 29. September 1889.
O. Trappen und Frau.

Todes-Anzeige.
 Elsfleth, 28. Septbr. 1889.
 Heute entschlief nach kurzer schwerer
 Krankheit der Arbeiter
Berend Bargmann,
 im 92. Lebensjahre.
Gerhard Wenke.

Die Beerdigung findet am Mitt-
 woch, den 2. October, Vormittags
 11 Uhr statt.

Nio d. J., 27. Sept. von
 Nialto, Ginters Rangoon
Alia, 13. Aug. nach
 J. H. Ramien, Ramien Hamburg
Townsville, 14. Sept. nach
 Hercules, Blöf Alia
Adelaide, 29. Sept. von
 Speculant, Kampegl Newyork
P. Oliva, 11. Juli nach
 Arcona, Lübben United States

Redaction Druck u. Verlag von **X. Zirk.**